

18 cm Stammdurchmesser. Das nur 1 m hoch über dem Boden liegende Flugloch war bis zu einer Tiefe von 5 cm ausgehauen. Beide Altvögel meisselten abwechselungsweise. Am 7. Mai wurden keine Holzstückchen mehr weggetragen. Der Brutplatz liegt am Ende des rechtsseitigen Thurvorlandes, das durchwegs mit Weiden bestockt ist. Im Umkreis der Höhle stehen bis 10 m hohe Salweiden, und am Boden liegt viel Altholz. Der einzige grössere Baum in der Nähe ist eine Pappel. Etwa 15 m vom Brutbaum entfernt findet sich ein kleiner Weiher, an den ein Eschen/Ahornbestand anschliesst. Auf der gegenüberliegenden Seite des Brutbaums fliesst wiederum etwa 15 m entfernt die Thur vorbei. Unterholz ist kaum vorhanden, doch ist das ganze Gebiet meterhoch von Brennesseln überwuchert. Obwohl der Boden sehr feucht ist und bei Hochwasser regelmässig überschwemmt wird, hat es im engeren Brutgebiet kein stehendes Wasser. — Am 17. Juni wurden die Jungen am Flugloch gefüttert; dabei gelangten sie oft ins Freie, wo sie kräftig mit den Flügeln schlugen.

Es besteht die Möglichkeit, dass schon 1972 hier Weidenmeisen brüteten, wurde doch im Februar 1972 im Gebiet eine «Nonnenmeise» beringt, die sich jetzt als Weidenmeise entpuppte.

WALTER BÜCHI, Winterthur

Brutnachweis des Schilfrohrsängers im Val Blenio, Tessin. — Am 24. Mai 1972 sangen am rechten Flussufer in der Nähe von Loderio zwei Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus* im mannshohen Weidendickicht. Zwei Wochen zuvor hatten wir noch nichts von ihnen bemerkt. Der Fluss hat dort ein breites Delta aus Kies und Sand aufgeschüttet. Der Kies wird dauernd ausgebeutet, was eine ständige Veränderung der Vegetation verursacht. Auf den nicht davon betroffenen Sandflächen wachsen Weiden und Erlen zu einem Schachenwald heran. Auf den Kiesflächen mit noch spärlicher Vegetation brüten ein bis zwei Paare des Flussregenpfeifers *Charadrius dubius* und zwei bis drei Paare des Flussuferläufers *Tringa hypoleucos*. In den niedrigen Weiden- und Sanddornbüschen singen und brüten Dorngrasmücken *Sylvia communis*, wo die Erlen höher stehen auch Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla* und Amsel *Turdus merula*. Bemerkenswert ist das Vorkommen des Sumpfrohrsängers *Acrocephalus palustris* in diesem Gebiet; wir stellten zwei singende Exemplare fest und fanden am 27. Mai ein verlassenes Nest mit 5 Eiern.

Die beiden singenden Schilfrohrsänger hielten sich meist gut versteckt im noch niedrigen, mit vielem dünnen Gras durchmischten Weidengebüsch auf. Am Rande einer kleinen Lichtung fanden wir das Nest in etwas dichter stehenden Weidenruten. Es befand sich etwa 30 cm über dem Boden, zwischen Weiden, dünnem Gras und Schilfstengeln vom Vorjahr. Das Nest war von einem etwa 3 cm dicken, horizontal liegenden Wisch dünnen Reitgrases *Calamagrotis Pseudophragmites* überdacht und sah damit einem Laubsängernest mit seitlichem Einschlupf nicht unähnlich. Die Nestform glich einem Dorngrasmückennest. Nesthöhe 7 cm, Nestbreite 10–11 cm, seitliche Wanddicke am oberen Rand 1½ cm, unten noch 1 cm, Muldendurchmesser 6 cm. Das Material bestand ausschliesslich aus dünnen Halmen, die an der Innenwand doppelt so fein als an der Aussenwand waren. Das Nest machte einen recht kompakten Eindruck. Es lag auf der stehenden, dünnen Grasvegetation, war also nicht in die nahestehenden Weidenruten eingeflochten. Am 24. Mai war das Nest noch leer. Als wir es am 27. Mai wiederum aufsuchten, lagen zwei Eier darin. Sie waren einfarbig grau meliert, ohne irgendwelche lokale Anhäufung des Pigmentes, und entsprachen dem auf Taf. 26 in Bd. 2 des Werkes von NAUMANN abgebildeten Eier No. 28 des Schilfrohrsängers. Am 28. Mai enthielt das Nest drei Eier. Es gelang uns, einen Schilfrohrsänger — wohl das Weibchen — bei unserem Näherkommen auf eine Entfernung von zwei Metern zu beobachten, wie er das Nest blitzschnell verliess. Er liess sich aus dem Nest fallen und verschwand wie eine Maus rennend in der dichten

Vegetation. Am 3. Juni brütete das ♀ und am 13. Juni waren vier etwa drei bis vier Tage alte Junge im Nest, die wir beringten. Am 6. Juni hielt sich Herr W. THÖNEN am Brutplatz auf und konnte unsere Beobachtungen bestätigen. Am 20. Juni fanden wir das Nest leer. In seiner Mulde befanden sich abgeschilferte Scheidenreste von Blutkielen. Es ist anzunehmen, dass die Aufzucht erfolgreich verlaufen war.

Damit ist der erste Brutnachweis für den Schilfrohrsänger im Kanton Tessin und der erste seit 1903 für die Schweiz erbracht. Damals, am 14. Juni 1903, ist ein Gelege von fünf Eiern bei Bellerive bei Genf gefunden und gesammelt worden (P. GÉROUDET, in GLUTZ 1962 «Die Vögel der Schweiz»). Unserem Bericht ist noch beizufügen, dass am 15. Juni 1972 bei Fussach an der Mündung des Rheins in den Bodensee, Vorarlberg (Österreich), von Herrn KURT MÜLLER, Lustenau, ebenfalls zum erstenmal der Schilfrohrsänger brütend festgestellt worden ist. Vier frisch flügge Junge konnten von ihm beobachtet werden (Orn. Inf. Dienst 114 und 115, 1972).

Als wir den Brutort bei Loderio am 4. Juni 1973 erneut aufsuchten, sangen am selben Ort wie im Jahr zuvor wenigstens zwei Schilfrohrsänger. Eine Woche vorher wurden sogar drei singende ♂ festgestellt. Nach Nestern haben wir nicht gesucht. Es ist anzunehmen, dass mehrere Bruten stattfanden.

ALFRED SCHIFFERLI, Schweiz. Vogelwarte Sempach, und
PIETRO D'ALESSANDRI, Faïdo

VERSTORBEN



HANS ARN
1907—1972

Am 18. November 1972 ist HANS ARN-WILLI in seinem 66. Lebensjahr an den Folgen eines Herzinfarktes gestorben. Ein grosser Kämpfer für Natur- und Heimatschutz ist von uns gegangen, ein bedeutender Ornithologe hat seinen Feldstecher, sein Notizheft, seine Feder für immer aus der Hand gelegt.

HANS ARN wurde am 25. Februar 1907 in Lyss geboren, durfte dort eine frohe Jugendzeit erleben, besuchte die Primar- und Sekundarschule und trat anschliessend eine Lehre als Hochbauzeichner sowie als Maurer an. So schuf er